Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 9

Artikel: Accepter avec grâce
Autor: A.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069094

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Accepter avec grâce

Von A. S.

« Il ne faut pas toujours donner, il faut aussi savoir accepter avec grâce » sagte mir meine welsche Tante, als ich 17 Jahre alt war, — aber erst heute, nach 20 Jahren, wird mir so recht bewußt, welch großes Wort sie damit aussprach. Sie hatte mir damals ein Geschenk gemacht, und nach Art vieler Leute wollte ich es erst gar nicht annehmen: « Aber nei, was tänksch au, — das wär doch nid nötig gsi » usw.

Darauf antwortete meine Tante: «Wenn dir jemand ein Geschenk machen will, so weiß er genau, was er tut. Er will dir eine Freude bereiten, und der schönste Dank für ihn ist dein strahlendes Gesicht und ein paar herzliche Worte. Ein scheinbar entrüstetes Abwehren aber und ein nachträgliches Annehmen unter vielen Entschuldigungen ist immer sehr unerfreulich.»

Kennen wir doch alle eine nette Nachbarin, die das Kleine hütet, während man zum Zahnarzt muß. Oder die Frau im obern Stock, die « im Notfall » nach den Kindern sieht, während wir bei Freunden zu Besuch sind. Oder die Hausmeisterin, die den aufschießenden Salat nicht mehr meistern mag und uns so gern ein paar Häuptli gibt.

Ist es nun wirklich so, daß man all diese freundlichen, im Grund aber selbstverständlichen Hilfeleistungen (ich selber tue ja genau dasselbe, ohne lange zu überlegen) nicht ebenso liebenswürdig, wie sie gemeint sind, hinnehmen darf? Ist es wirklich unumgänglich notwendig, sich zu revanchieren nach dem Motto: « Nu niemerem nüt schuldig si »?

Nein: *« Il faut savoir accepter avec grâce. »*

Wenn ich unter unsern Freunden und Bekannten Umschau halte, so sind mir unfehlbar diejenigen die liebsten, die diese Kunst des liebenswürdigen Annehmens beherrschen. Wie gerne habe ich unsere Freunde aus Übersee, die mit ihren drei Kindern nach ihrer Heimkehr nicht wußten wohin, weil sie keine Wohnung fanden. Mit Freuden kamen sie zu uns. Wir rutschten alle etwas näher zusammen, teilten uns in die Arbeit, und es ging ausgezeichnet. Aber nur weil die junge Frau die Kunst des anmutigen Annehmens in höchstem Maß verstand. Sie zeigte ihre Dankbarkeit, indem sie sich mit ihrer Familie unsern Lebensgewohnheiten stillschweigend und selbstverständlich anpaßte.

Eine andere Bekannte war in den Ferien, als ihr Bub zu Hause erkrankte. Wie freute ich mich, als der Vater mich bat, etwas nach ihm zu sehen. Noch mehr freute mich die Mutter, die mir nachträglich einen reizenden Brief schrieb und sich anerbot, mir einmal Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Aber kein Geschenk, kein Blumenstrauß — gottlob und Dank.

Jenen andern aber, die es keinesfalls übers Herz bringen, einen Liebesdienst unquittiert zu lassen, die auf eine gänzlich improvisierte Einladung nach dem Theater den ominösen Nelkenstrauß folgen lassen, ihnen allen gilt die Mahnung meiner Tante:

« Il faut aussi savoir accepter avec grâce. »

Heile heile Säge

Alte Schweizer Kinderreime, herausgegeben von *ADOLF GUGGENBÜHL*

Entzückend broschiert Fr. 2.85

Helvetia

Crème-Pudding-Pulver

jetzt billiger

Der Beutel mit 55 Gramm Inhalt kostet jetzt nur noch **60** Rappen

Dazu kommen die bereits bekannten, grossen *Vorteile*

Helvetia-Crème-Pudding-Pulver ist:

— — — — — — — — — — **gezuckert**
— — — — — — — — **leicht löslich**
— — — — — — — **rasch zubereitet**
— — — — — — — **fein schmelzend**
von einem herrlichen Aroma

Wie strahlen die Kinder, wie schmunzelt Ihr Mann, wenn Sie ab und zu ein feines und so rasch und einfach zubereitetes Dessert auf den Tisch bringen.

Helvetia Crème-Pudding-Pulver

versüsst den Alltag

Mit Silva-Scheck

Süssmost

das köstliche, natürliche und gesunde Getränk.
Mit ein wenig Syphon* gemischt, das erfrischendste unter
den alkoholfreien Getränken.

*2/3 *Süßmost*, 1/3 *Syphon oder Mineralwasser.*
Im Glas oder in der Karaffe mit etwas Eis servieren.